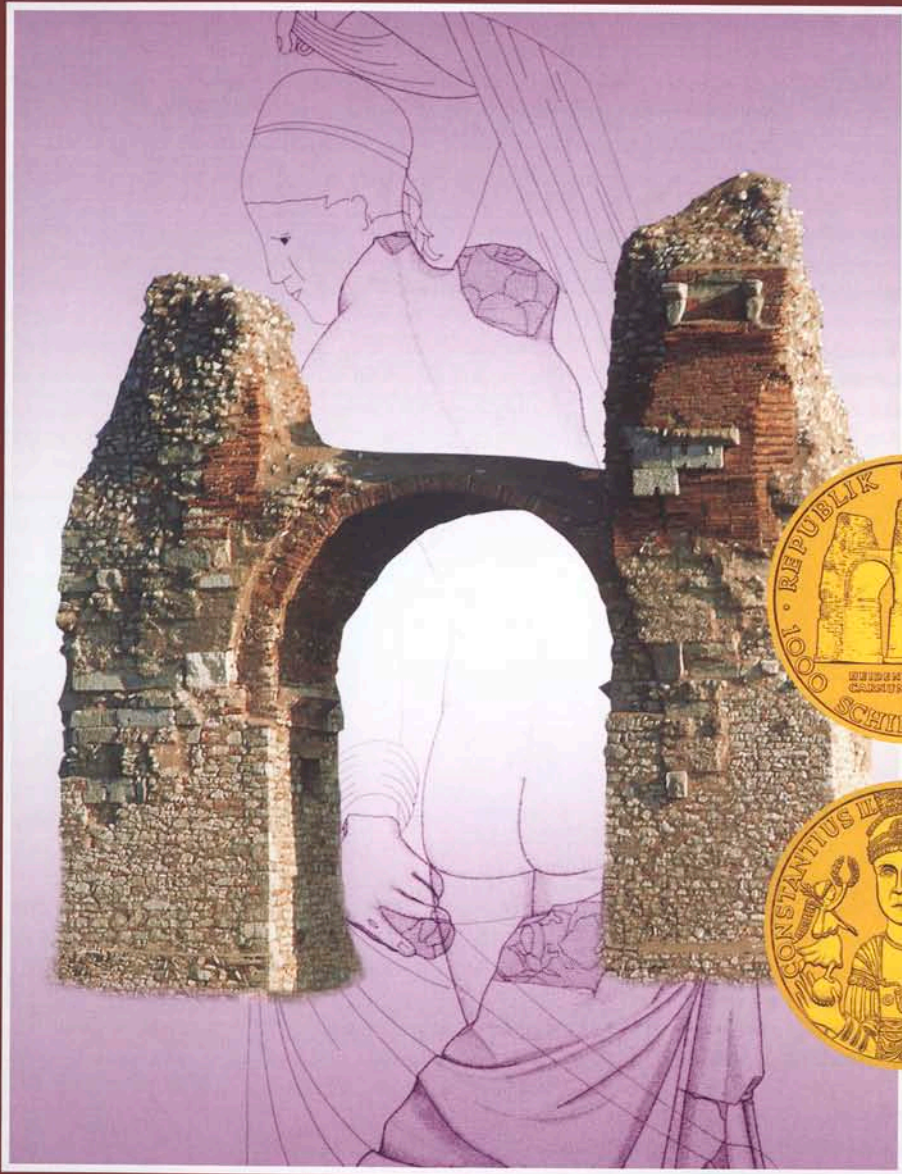


# DIE MÜNZE

11. Jahrgang  
5. Ausgabe  
Nov./Dez. 2000



Heidentor –  
Carnuntum

## **KUNSTSCHÄTZE ÖSTERREICHS**

*Heidentor – Carnuntum*

## **MÜNZE ÖSTERREICH**

*Online-Shop*

## **EURO**

*Kein Problem für Münzensammler*

## **WEIHNACHTEN**

*Exklusive Weihnachtsgeschenke*



MÜNZE  
ÖSTER  
REICH

WIR PRÄGEN ÖSTERREICH.



## Inhalt

|   |    |                                       |       |
|---|----|---------------------------------------|-------|
| Editorial                                       | 2  | Veranstaltungstipps/-rückblick        | 12/13 |
| Gastkommentar                                   | 3  | Euro – kein Problem für Münzensammler | 14    |
| Kunstschätze Österreichs: Heidentor – Carnuntum | 4  | Ausgabeprogramm 2001                  | 15    |
| MÜNZE ÖSTERREICH: Online-Shop                   | 11 | Münzgeschichte und Münzgeschichten    | 16    |

## EDITORIAL

# ENTHÜLLUNGEN

**D**ie in diesem Heft vorgestellte erste Münze aus der vierteiligen Serie von Gold-Sondergedenkmünzen „Kunstschätze Österreichs“ zeigt ein Baukunstwerk aus der Römerzeit, das der Wissenschaft durch lange Zeit viele Rätsel aufgegeben hat. Es ist das „Heidentor“ bei Petronell/Bad Deutsch-Altenburg, dessen Entstehung bis vor kurzem noch nicht einmal wirklich eindeutig datiert werden konnte.

Dem Besucher stellt sich dieses Baukunstwerk seit einigen Jahren und auch derzeit noch verhüllt dar. Hinter dieser Hülle wird aber nicht nur eifrig restauriert, sondern vor allem auch geforscht und versucht, die Rätsel zu lösen. Es freut mich, dass uns Univ. Prof. Dr. Werner Jobst, auf dem Gebiet der Carnuntum-Forschung der Experte schlechthin, in seiner Titelgeschichte erstmals einen Blick hinter diese Hülle werfen lässt und einige der bisherigen Geheimnisse enthüllt, wie etwa jenes, wann eigentlich das Heidentor gebaut wurde, warum ausgerechnet an dieser Stelle und wie es ausgesehen haben mag.

In dieser Titelgeschichte finden wir auch eine weitere Enthüllung: jene der „tanzenden Mänade“ nämlich, die auf unserer Münze vor dem Heidentor als Torso dargestellt ist und zu der gerade jetzt – nämlich zwischen dem Zeitpunkt, als sich Thomas Pesendorfer entschied, auch dieses Motiv in das Münzbild zu integrieren, und der Vorstellung dieser Münze für die Öffentlichkeit – einige wichtige weitere Fragmente gefunden werden konnten.

Auch die MÜNZE ÖSTERREICH selbst bietet in diesem Heft eine Enthüllung. Es ist dies der Verkaufspreis, zu dem

diese Sondergedenkmünze „Heidentor Carnuntum“ ab 22. November bei allen Banken, Sparkassen und anderen Geldinstituten erhältlich sein wird. Mit öS 3.500,- liegt dieser Preis deutlich niedriger als jener der 16-Gramm-



Goldmünzen aus der „Habsburger“-Serie; allerdings nur deshalb, weil diese Münze nicht mehr in der Prägequalität „Proof“ oder „Polierte Platte“ hergestellt wird, sondern in der Qualität „Handgehoben“ mit seidenmattem (statt spiegelnd glänzendem) Hintergrund. Es ist dies eine Prägung, die in englischsprachigen Ländern manchmal als „reverse frosted“ bezeichnet wird, weniger kostenintensiv in der Herstellung ist, dem Betrachter und Sammler aber durchaus einen interessanten neuen Eindruck vermittelt. Als besonderen Effekt erreichen wir aber damit einen Endverkaufspreis von derzeit 60 Prozent über dem reinen Goldwert und daher auch Mehrwertsteuerfreiheit.

„Enthüllt“ wird in diesem Heft außerdem unser „Internet-Shop“ mit einer kurzen Gebrauchsanleitung, wie man unsere Produkte (etwa auch die „Heidentor-Münze“) sogar kurz vor Mitternacht vom eigenen Wohnzimmer aus bestellen kann.

Außerdem haben wir – um nicht nur „virtuelles Shopping“ interessant zu gestalten – am 5. September 2000 in Anwesenheit von Bezirksvorsteher Hohenberger in unserem „MÜNZE-SHOP“ am Heumarkt einen von der Landstraßer Künstlerin Heide Nönnig geschaffenen „MÜNZEN-ENGEL“ aus insgesamt über 1500 Stück 1-Schilling-, 50-Groschen und 10-Groschen-Münzen enthüllt. Eine „Enthüllung“, deren aufwärts gerichtete Bewegung uns von der Schilling- in die Euro-Ära begleiten wird.

Eine Ära, die für uns in der MÜNZE ÖSTERREICH bereits begonnen hat, wurde doch vom Bundesminister für Finanzen Mag. Karl-Heinz Grasser persönlich am 25. Oktober 2000 die einmilliardste österreichische Münze des Euro-Systems geprägt und damit für die Öffentlichkeit „enthüllt“, dass wir bereits zwei Drittel der für den 1. Jänner 2002 benötigten Euro- und Cent-Münzen fertiggestellt haben.



**Dietmar Spranz**  
Generaldirektor  
MÜNZE ÖSTERREICH



# Optimierung der Bargeldbearbeitung in Österreich

Von Dr. Mag. Wolfgang Duchateczek,  
Mitglied des Direktoriums der Oesterreichischen Nationalbank

Neben der wichtigen Funktion der Geldausgabe hat die Oesterreichische Nationalbank auch die Qualität des Bargeldumlaufs in Österreich sicherzustellen. Damit die OeNB dieser Aufgabe nachgehen kann, ist ein gewisser regelmäßiger Zugriff auf den Bargeldkreislauf notwendig.



So wird im Rahmen der sogenannten Sekundärproduktion eine regelmäßige Kontrolle der Münzen und Banknoten in Hinblick auf Echtheit und Qualität vorgenommen. Banken liefern ihr überschüssiges Bargeld ein und erhalten dafür Girogutschriften. Die Sekundärproduktion selbst fand bisher in der Banknoten- und Münzenkasse in Wien und in den Zweiganstalten in den Bundesländern statt. Die OeNB hat sich im Vorfeld der Euro-Einführung entschlossen, eine grundlegende Strukturänderung in der Bargeldbearbeitung vorzunehmen. Mit dem Kauf der Geldservice GmbH (GSG), einem ehemaligen Tochterunternehmen der Bank Austria, sicherte sich die OeNB den Zugriff auf eine bestehende Infrastruktur in der kommerziellen Bargeldbearbeitung. Durch den Verbleib der bisherigen Gesellschafterbanken als Mitgesellschafter und eine laufende Erweiterung des Mitgesellschafterkreises ist eine zukunfts-trächtige Konstruktion im gemeinsamen Interesse des Bankplatzes Österreich sichergestellt. Mit dem geplanten Ausbau der GSG zur Geldservice Austria (GSA) wird die OeNB zudem auch über eine leistungsfähige Infrastruktur verfügen, um ihrer Rolle in der Euro-Umstellung optimal gerecht zu werden.

## Strategie der Oesterreichischen Nationalbank

Durch die Präsenz der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) im Sekundärkreislauf des Bargeldes wird sichergestellt, dass die Qualität der im Umlauf befindlichen Banknoten und Münzen erhalten bleibt. Durch die Sicherheitsprüfung soll das Vertrauen in die Fälschungssicherheit des Schillings und später des Euro gewährleistet werden. Gerade mit der Euro-Bargeldeinführung könnten grenzüberschreitende Einflüsse an Bedeutung gewinnen (Problem Flächenfälschung) und verlangen eine offensive Antwort der Notenbank zur Sicherung der Umlaufqua-

lität. Eine aktive Rolle der OeNB soll auch die Optimierung der Bargeldbearbeitung zum Ziel haben und eine Neuordnung ermöglichen. Erstens ist gerade im ESZB (Europäisches System der Zentralbanken) die Aufsicht über den Zahlungsverkehr Zentralbankaufgabe, und zweitens ergäbe eine Verbesserung der Kostensituation in der Bargeldbearbeitung auch eine strukturelle Stärkung des österreichischen Finanzmarktes. Das heutige zweistufige System der Bargeldbearbeitung in den Geschäftsbanken und in der OeNB führt zu hohen Kosten für alle Beteiligten. Eine Konzentration der Volumina an wenigen Standorten und eine Zusammenführung der Dienstleistungserbringung für die Nationalbank und für die Kommerzbanken können zu substantiellen Einsparungen führen. In einem Szenarienvergleich zwischen der Alternative „Do nothing“ und dem Aufbau der GSA errechnen sich beträchtliche jährliche Einsparungen, abhängig vom künftigen Rationalisierungsgrad der Kommerzbanken in diesem Bereich. Um die Kosteneinsparungen aus Volumenskonzentration und Dienstleistungssynergien realisieren zu können, sind hohe Anfangsinvestitionen zu tätigen. Diese sind erforderlich, um die auf mehr als 100 Hauptkassen und acht OeNB-Standorte verteilten Bearbeitungen räumlich und technisch zu konzentrieren. Die OeNB verfügt in den Zweiganstalten und im Geldzentrum in Wien am ehesten über die bauliche Substanz für eine entsprechende Erweiterung. Den für eine Realisierung der Um- bzw. Neubauten für die GSA und den damit verbundenen Umbauten im Bereich der OeNB notwendigen Investitionen stehen jährliche Mieterlöse der Tochter GSA gegenüber. Darüber hinaus schafft die OeNB mit diesen Investitionen ein weiteres Standbein im Bereich der Bargeldbearbeitung, das neben der MÜNZE ÖSTERREICH und der OeBS eine ideale Ergänzung bildet. Ein internationaler Preisvergleich zeigt, dass die GSA-Konditionen bei den Bargelddienstleistungen für Banken die günstigsten in Europa sind. Die GSA-Konzeption stellt daher im internationalen Vergleich eine mehr als wettbewerbsfähige Lösung dar. Mit der GSA wird eine moderne und kostengünstige Lösung für den Markt Öster-reich angeboten.

## STÄDTE- PARTNERSCHAFTSMEDAILLE STEYR – BETHLEHEM 2000

Bei einer vom 19. November 1999 bis 6. Jänner 2000 im Rathaus von Steyr gezeigten Ausstellung waren Weihnachtskrippen aus Bethlehem zu sehen. Bei dieser Ausstellung anlässlich der Partnerschaft zwischen der Christkindl-Stadt Steyr und der Geburtsstätte Jesu wurde auch die vom Künstler Mag. Robert Trsek gestaltete Medaille präsentiert. Auf der Vorderseite werden die Ansichten von Steyr und Bethlehem dargestellt. Der Stern in der Mitte wirkt als Trennung und ist zugleich verbindendes Element. Die Türme der beiden Städte ragen in den Sternenhimmel. Die Rundschrift gibt Auskunft:



TWINCITY  
2000 STÄD-  
TEPARTNER-  
SCHAFT.  
Unter der Ab-  
bildung steht:  
CHRISTKINDL-  
STADT STEYR \*  
BETHLEHEM



2000, ergänzt durch den Namen des Künstlers. Auf der Motivseite sehen wir die Heilige Familie in einem Stern. Maria im Wochenbett wendet sich liebevoll dem Kind zu, das wiederum durch Blickkontakt mit Josef in Verbindung steht. Neben einem Engel dürfen auch Ochs und Esel nicht fehlen. Umschlossen wird das Ganze durch ein Textband mit dem Wort „Friede“ in mehreren Sprachen und ein Darstellungsband aus dem Leben Jesu: Geburt – Leben – Tod – Geburt, die ganze Bedeutung der menschlichen Existenz.

Die Städtepartnerschaftsmedaille wurde in limitierter Auflage in der MÜNZE ÖSTERREICH in Silber in der Sonderausführung „Polierte Platte“ geprägt und wird in Bethlehem und Steyr verkauft.

In Österreich erhältlich bei:  
LIBRA Trading & Consulting GmbH,  
4400 Steyr, Promenade 2  
Tel. 07252/487 90, Fax 07252/487 90-17  
Preis: öS 499,- (inkl. MwSt.)



# Carnuntum – römische Metropole im Herzen Europas

Von Univ.-Prof. Dr. Werner Jobst, Landesarchäologe von Niederösterreich

© W. Jobst



Heidentor nach Mansfeld (1780/90) – Ansicht von Osten.

## Rom an der Donau

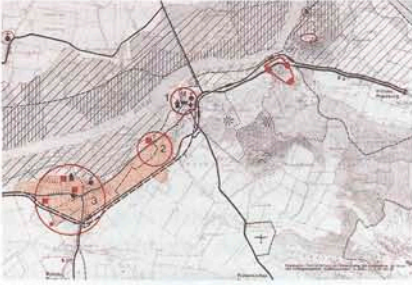
Im Jahre 171 n. Chr. überschritten Markomannen und Quaden, zwei der mächtigsten Völker Germaniens, den mittleren Donaulimes. Sie bedrohten die starken Legionsfestungen im Wiener Becken, Vindobona und Carnuntum, verwüsteten weite Gebiete der Provinzen Norikum und Pannonien und drangen entlang der damals bestehenden Nord-Süd-Verbindungen, vor allem auch entlang der Bernsteinstraße bis nach Oberitalien vor, wo sie die Stadt Opitergium (Oderzo) zerstörten und Aquileia belagerten.

Dieses Ereignis war von elementarer Wirkung, denn seit fast 300 Jahren hatte kein auswärtiger Feind mehr das italische

Mutterland betreten. Kaiser Marc Aurel, in dessen Regierung dieser Angriff fiel, konnte die germanischen Völker noch auf ihrem Rückmarsch an der Donau besiegen und „schlug“, wie die Geschichtsschreibung berichtet, „drei Jahre hindurch bei (in) Carnuntum sein Feldlager auf“ (Hieronymus, Eutrop, Orosius). Von hier aus führte er erfolgreich die Offensive gegen die Markomannen, Quaden und andere germanische Stämme. In seinem Hauptquartier Carnuntum schrieb er das zweite Buch seiner philosophischen Selbstbetrachtungen:  $\tau\alpha \epsilon\nu \kappa\alpha\rho\nu\upsilon\nu\omega$  (Ta en Karnunto – Das in Carnuntum geschriebene Buch). Damals lag die Römerstadt aus der Perspektive Roms an der Peripherie und nicht im Herzen des Imperiums. Doch

der Gedanke an eine Eroberung der zentraleuropäischen Ländermasse erfuhr in dieser geradezu lebensbedrohenden Situation neue Aktualität. Denn schon unter Kaiser Augustus war die Einverleibung des Markomannenreiches unter seinem König Marbod angestrebt worden. Damals, im Jahre 6 n. Chr., trat Carnuntum zum ersten Mal in das Rampenlicht der europäischen Geschichte. Denn der römische Feldherr Tiberius hatte den Vormarsch von hier aus in Angriff genommen (Velleius Paterculus). Dieser Plan wurde jetzt erneut aufgegriffen und noch wesentlich erweitert, indem Markomannen, Quaden und Jazygen in zwei neuen Provinzen – Marcomannia und Sarmatia – unterworfen worden wären. Damit wäre am mittlere- ▶





**Übersichtsplan – Carnuntum und nähere Umgebung.**

ren Donaulimes eine ähnliche Situation entstanden wie an der unteren Donau mit der Provinz Dakien, dem heutigen Siebenbürgen. Die römische Stadt Carnuntum wäre nicht mehr an der Peripherie, sondern im Herzen des Reiches gelegen.

Nur zwanzig Jahre nach den sogenannten Markomannenkriegen Marc Aurels, am 9. April 193 n. Chr., wurde der konsularische Statthalter von Pannonia Superior, der aus Afrika stammende Legat Lucius Septimius Severus, in der Hauptstadt Carnuntum von den Legionen dieser Provinz zum Kaiser ausgerufen. Unter seiner Herrschaft erlebten die Städte entlang des Donaulimes, allen voran der Statthaltersitz Carnuntum, eine große Blüteperiode.

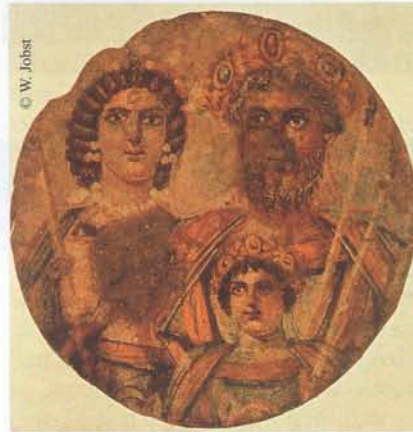
Carnuntum war erneut in aller Munde, als am 11. November 308 n. Chr. in dieser Metropole des Donaulimes eine kaiserliche Gipfelkonferenz organisiert wurde, um den Fortbestand der von Kaiser Diokletian begründeten Vierkaiserherrschaft (Tetrarchie) zu retten. Das Ergebnis dieser Konferenz war die



**Trajan – römischer Kaiser (98 – 117 n. Chr.)**

Erhebung des Licinius zum Augustus des Westens. Wie bei der Kaiserproklamation des Septimius Severus fiel damit in der pannonischen Provinzhauptstadt eine für das gesamte Reich große Entscheidung, nahm eine Herrschaft erneut von dieser Donaueinfestung ihren Ausgang.

Allein diese drei Daten der europäischen Geschichte zeigen uns, womit wir es mit dem Namen Carnuntum zu tun haben. In ihrer rund 400jährigen Geschichte ist die alte Römerstadt immer wieder zur Plattform der Weltpolitik geworden und so in das helle Rampenlicht der Geschichte eingetreten. Ihre große geschichtliche Bedeutung wird daher von der MÜNZE ÖSTERREICH zu Recht mit der Herausgabe einer Sondermünze gewürdigt.



**Porträt des Septimius Severus und Familie.**

Der Aufstieg Carnuntums zur politischen und kulturellen Drehscheibe am mittleren Donaulimes erklärt sich aus seiner geografischen Lage am Schnittpunkt zweier transkontinentaler Verkehrswege. Einmal ist es der Wasserweg der Donau, welcher die europäischen Länder in west-östlicher Richtung verbindet, andererseits die sogenannte Bernsteinstraße, jene nord-südliche Verkehrsachse, die Nordeuropa und das Baltikum mit den Küstengebieten des Mittelmeeres zusammenführte. Hier an den Ausläufern der kleinen Karpaten, wo der europäische Strom die Porta Hungarica (oder Hainburger Pforte) passiert und die March einmündet, entwickelte sich einer der bedeutendsten Schwerpunkte an der Nordgrenze des Römischen Reiches.

### **Die archäologische Landschaft Carnuntum**

So wird verständlich, dass in unserer Zeit Carnuntum als das größte und bedeutendste archäologische Erbe Österreichs

angesehen wird. Seine Aufdeckung und Erforschung, die Präsentation seiner Ausgrabungen und die museologische Darstellung der reichen Funde hat sich die archäologische Wissenschaft Österreichs zur Aufgabe gemacht und diese stellen im Verein mit der wirtschaftlichen Nutzung eine der größten kulturellen Herausforderungen im Osten unseres Landes dar. Um diesem Ziel näherzukommen, hat die Regierung des Landes Niederösterreich einen ersten mutigen Schritt gesetzt und die Errichtung eines archäologischen Parks Carnuntum beschlossen, ein zweifellos sehr ehrgeiziges Ziel, aber auch eine große Chance für die Zukunft der alten Römerstadt in einer wirtschaftlich strukturschwachen Region. Mit diesem Schritt folgt Niederösterreich nicht nur den Empfehlungen internationaler Institutionen, die sich die Erhaltung und Pflege des archäologischen Erbes zur Aufgabe gemacht haben, sondern stellt sich auch in eindrucksvoller Weise als Träger des Europagedankens dar. Denn eingedenk der Tatsache, dass der Raum von Carnuntum aufgrund seines historischen Schicksals durch Jahrhunderte immer ein Grenzgebiet war – in der Antike zwischen Nord und Süd, im Mittelalter und in der Neuzeit zwischen West und Ost –, eröffnet sich dem Projekt der Errichtung eines archäologischen Parks die einmalige Perspektive, die im Denken und Fühlen verankerten Grenzbalken zu heben und dieses einzigartige historische Erbe, die Ruinen und die archäologischen Funde von Carnuntum, als Brücke der geistigen Verständigung der Länder im Herzen Europas nutzbar zu machen. Eben diese Idee hatte sich schon vor 2000 Jahren die Politik Roms zum Ziel gesetzt: nämlich nicht Aggression und Unterdrückung, Gewalt und Terror zu verbreiten, sondern Frieden zu stiften.

*Tu regere imperio populos,  
Romane, memento  
(hae tibi erunt artes),  
pacisque imponere morem,  
parcere subiectis et debellare superbos.*

„Die Völker beherrschen, den Widerstand der Gegner brechen, den Besiegten gegenüber Milde walten lassen und den so erreichten Frieden mit der Ausbreitung der Sitten Roms als Richtschnur für das Denken und Handeln der Völker vertiefen“, so beschreibt der große römische Dichter Vergil im 6. Buch der Aeneis (V. 851ff.) den von Kaiser Augustus (27 v. bis 14 n. Chr.) um Christi Geburt verfolgten Europagedanken. Er meinte damit das Ziel eines integrativen Vielvölkerstaates, wie ihn die



© W. Jobst



Luftbildaufnahme – Bad Deutsch-Altenburg und Donaubrücke.

abendländische Geschichte in diesem Umfang späterhin nie mehr kannte. Aus dieser Idee lässt sich, wie uns der Althistoriker Geza Alföldi klar gemacht hat, der Inhalt des Begriffs der „Romanisierung“ Europas am ehesten sinnvoll ableiten.

Hätte die Geschichte dieser Zielsetzung des Augustus zum Sieg verholfen, dann wäre Carnuntum schon damals nicht Grenzland gewesen, sondern eine römische Stadt in Zentralmitteleuropa geworden, deren Hauptmerkmale eben nicht militärische Rüstung und Grenzsicherung gewesen wären. Wie sich die Bilder historischer Abläufe doch gleichen! Auch heute, 2000 Jahre danach, stehen wir hier auf Carnuntiner Boden wieder vor einer ähnlichen Situation, nämlich an der Außengrenze des Staatenbundes der Europäischen Union, deren Ziel es ist, die angren-

zenden Völker ehestmöglich in ihren Verband aufzunehmen.

### Forschungen und Funde

Die archäologische Landschaft von Carnuntum war schon immer ein Diskussions-thema, das sowohl in der Forschung als auch in seiner touristischen Wirkung nach außen für kräftige Schlagzeilen sorgte, sei es, dass auf den Feldern und in den Gärten von Petronell und Bad Deutsch-Altenburg kapitale Fundstücke ans Tageslicht kamen, wie z. B. die auf der 1000-Schilling-Goldmünze dargestellte tanzende Bacchantin, sei es, dass am Rande des großen Ruinenfeldes das Rätsel des sogenannten Heidentores, des bekanntesten Baudenkmal der alten Römerstadt, auf seine Lösung wartete.

Als archäologische Stätte stellt Carnuntum in Mitteleuropa eine außergewöhnliche Rarität dar. Es repräsentiert eine der wenigen antiken Großstädte, deren Bauwerke nicht unter mittelalterlichen und neuzeitlichen Siedlungen verborgen liegen, sondern auf einem offenen Gelände von etwa 10 km<sup>2</sup> frei zugänglich sind und so in gleicher Weise für Forschung und wirtschaftliche Nutzung noch für Generationen ungeahnte Möglichkeiten eröffnen.

Topografisch und stadtbaugeschichtlich gliedert sich die archäologische Landschaft in vier große Zonen. Es sind dies:

#### 1. Festungsanlagen und Donauhafen

Die zwischen den Orten Bad Deutsch-Altenburg und Petronell/Carnuntum gelegenen militärischen Anlagen des großen Legionslagers, eines westlich davon errichteten Reiterlagers, eines am Fuße des Pfaffenberges zur Überwachung des Donauüberganges erbauten Brückenkopfkastells und der Hafenanlagen der bereits vom römischen Historiker Tacitus erwähnten Donauflotte (Classis Pannonica) sind als die Keimzellen der gesamten siedlungs-geografischen Entwicklung des römischen Carnuntum anzusehen.

#### 2. Lagerstadt

Im Umkreis und zwischen diesen Festungsanlagen entstand der zweite Siedlungskörper, die Lagerstadt von Carnuntum (*canabae legionis*), deren Ausdehnung im Lauf der Jahrhunderte der Kaiserzeit etwa auf 130 bis 150 Hektar anstieg. Hier siedelte jener Teil der Bevölkerung, der mit den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gegebenheiten der Garnison unmittelbar zu tun hatte.

#### 3. Stadtberg und Provinzheiligtum

Auf der Anhöhe des Pfaffenberges, der den Siedlungsraum an seiner Ostgrenze

© W. Jobst



Carnuntum – Idealrekonstruktion.



abschloss und schon seiner Form nach die Stellung eines antiken Götterberges einnahm, entstand ein großes Heiligtum des Jupiter Optimus Maximus, der später den Beinamen Karnuntinus erhalten hatte. Hier wurden ein Kaiseraltar und ein großer Tempel der kapitolinischen Trias errichtet.

#### 4. Zivilstadt

Etwa zwei Kilometer westlich der Legionsfestung entwickelte sich im Raum von Petronell/Carnuntum eine vierte Siedlungszone in Form eines zivilen Gemeinwesens. Hier entstand die Zivilstadt Carnuntum, die nach der Verleihung des Stadtrechtes durch Kaiser Hadrian (117–138 n. Chr.) die Rechtsstellung eines autonomen Municipiums einnahm und den Namen Municipium Aelium Carnuntum führte. Kaiser Septimius Severus (193–211 n. Chr.) erhob die Zivilstadt in den Rang einer Colonia, die fortan den Titel Colonia Septimia Aurelia Antoniniana Carnuntum trug.



Tanzende Mänade

#### Die tanzende Bacchantin von Carnuntum

Als in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die ersten Versuche der wissenschaftlichen Erschließung Carnuntums unternommen worden waren, bemühte man sich vor allem um die Aufdeckung des großen Legionslagers auf dem Burgfeld bei Bad Deutsch-Altenburg. Dabei entdeckten die Ausgräber in einem Saal des Zentralgebäudes den Torso einer weiblichen Marmorstatuette, in welcher alsbald eine tanzende Mänade (Bacchantin) erkannt wurde, eine jener hinreißenden Frauen, die voll „Enthusiasmus“ in einer ekstatischen Ausgelassenheit dem Dionysos/Bacchus im Thiasos gefolgt sind und sich als rasende Verehrerinnen des Gottes unter die Schar der Nymphen und Satyrn mischten. Die Bacchantin von Carnuntum ist aus einem hochwertigen

### DIE ERSTE GOLDMÜNZE DER SONDERGEDENKMÜNZEN-SERIE „KUNSTSCHÄTZE ÖSTERREICHS“ 1000 SCHILLING IN GOLD – „HEIDENTOR CARNUNTUM“

Die eigenständige Serie, die aus vier Goldmünzen in der Sonderqualität „Handgehoben“ bestehen wird, kann auch als Ergänzung zur Silbermünzen-Serie „Österreich im Wandel der Zeit“ gesehen werden. Durch die ausschließliche Sonderqualität „Handgehoben“ bleiben die Münzen frei von der Mehrwertsteuer und damit preisgünstig. Es geht bei dieser neuen Serie jeweils um ein repräsentatives Kunstwerk einer Epoche. Für die Römer sind Architektur und Bildhauerei markante Elemente ihrer Kultur. Deshalb wurde für die erste Münze das bekannteste römische Denkmal Österreichs ausgewählt, das Heidentor bei Petronell/Carnuntum. Die Münze, von Herbert Wähler gestaltet, stellt das beeindruckende Monument – in seiner heute verbliebenen Gestalt – in den Mittelpunkt. Inmitten von Feldern östlich von Wien ragt dieser riesige Bogen hoch auf. Um die römische Bildhauerei zu würdigen, hat der Künstler daneben die Marmorfigur „Tanzende Mänade“ (oder Bacchantin) gestellt. Der Torso wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bei Carnuntum ausgegraben. Die Skulptur, die im Archäologischen Museum Carnuntinum in Bad Deutsch-Altenburg ausgestellt ist, gilt als das bedeutendste Stück römischer Bildhauerkunst unter den österreichischen Funden. Direkt unter der Darstellung des historischen Bauwerks steht sein Name: HEIDENTOR CARNUNTUM. Die Rundschrift besagt: REPUBLIK ÖSTERREICH – 1000 SCHILLING. Dazu die prägnante Jahreszahl der Ausgabe: 2000.

Der Revers ist Kaiser Constantius II. gewidmet, der das Heidentor errichten ließ. Er war im 4. Jahrhundert Kaiser im Osten des Römischen Reiches und später Alleinherrscher. Als Vorbild für die Gestaltung wurden zeitgenössische Münzporträts gewählt. Herbert Wähler zeigt den Herrscher in einer Prunkrüstung mit schmuckem Federhelm, in der linken Hand die (kriegerische) Lanze und den (friedlichen) Palmenzweig, in der rechten die Siegesgöttin Victoria. Im Hintergrund ist das ursprüngliche Heidentor – nach wissenschaftlicher Rekonstruktion – zu sehen. Unter dem Bogen soll sich die Statue von Constantius befunden haben. Die Rundschrift vereinigt den Namen des Kaisers CONSTANTIUS II. mit den Daten seiner Regentschaft: 337–361.



Ausgabetag: 22. November 2000

Entwurf: Herbert Wähler

Feinheit: Au 986/1000 (Dukatengold)

Feingewicht: 16 g

Durchmesser: 30 mm

Nominale: öS 1.000,-

Auflage: 30.000 Stück ausschließlich in der Sonderqualität „Handgehoben“

Empfohlener Erstaussgabepreis: öS 3.500,- (MwSt.-frei)

DIE MÜNZE ERHALTEN SIE IM REPRÄSENTATIVEN UND UMWELTFREUNDLICHEN HOLZETUI MIT ECHTHEITZERTIFIKAT (SERIENNUMMER UND DETAILLIERTE KENNDATEN). ALS EXTRA KANN EIN EXKLUSIVES SAMMELETUI AUS HOLZ ERWORBEN WERDEN.



reinweißen feinkörnigen Marmor modelliert, der in den Brüchen von Carrara gebrochen wurde (lunensischer Marmor). Sie stellt somit ein erlesenes Importstück aus einer Bildhauerwerkstatt Italiens dar und darf als Paradestück der römischen Kunst in Österreich angesehen werden.

Die Hauptansichtseite der Skulptur ist ein Rückenakt, der einen schlanken, fast völlig entblößten Körper zeigt, der in einer drehenden Tanzbewegung dargestellt wurde. Das ganze Gewicht der Figur ruht auf dem nicht sichtbaren und von einem Schleier raffiniert verhüllten linken Bein, während das zurückgesetzte rechte Bein mit dem Fuß kaum den Boden berührt. Der Oberkörper der Figur ist nach links gedreht, der linke Arm gesenkt, der rechte Arm erhoben. Nach der Wendung des Halses war der Kopf zur linken Schulter gedreht und leicht gesenkt gewesen.

Bei den jüngsten Nachforschungen zu diesem Prachtstück des antiken Kunstimports am Donaulimes, das zu den attraktivsten und schönsten Stücken des Archäologischen Museums Carnuntinum in Bad Deutsch-Altenburg zählt, konnten weitere Bruchstücke in den Depots identifiziert werden: Ein anpassendes Fragment des Schleiers stellt den unteren Rand der Statue dar; der rechte Fuß macht die schwebende Haltung der Tanzbewegung deutlich, und in der ebenfalls noch vorhandenen linken Hand hält die Tänzerin einen Stab, der als Thyrsosstab identifiziert werden kann, eines jener Attribute, mit denen die Gefährtinnen des Dionysos durch Berge und Täler, durch Wälder und Wiesen schwärmten. Auf diese Weise ist es gelungen, erstmals eine überzeugende Rekon-



struktion der Statue auszuarbeiten und die Haltung der beiden fehlenden Arme zu erklären. In der gesenkten linken Hand wird der Thyrsosstab geführt und gleichzeitig das eine Ende des Schleiers gehalten, mit der erhobenen rechten Hand hielt sie das andere Ende des Stoffes fest. Mit dieser Haltung vermittelte die Bacchantin das Bild eines äußerst graziösen Schleiertanzes.

### Das Heidentor – ein spätantikes Triumphalmonument am Donaulimes

An der südwestlichen Peripherie des Archäologischen Parks liegt das wohl bekannteste römische Bauwerk Österreichs, das sogenannte Heidentor. Hinter dieser Ruine verbirgt sich die Architektur eines Quadrifrons (griech. Tetrapylon), d. h. eines römischen Bogenmonuments mit vier Durchgängen. Sein Standort am Rande der Zivilstadt Carnuntum erschien lange abseits der städtischen Bebauung gelegen zu sein, doch konnte bei den jüngsten Forschungen nachgewiesen werden, dass dieser Monumentalbau an einer Straßenkreuzung liegt, welche die römische Donauuferstraße (Limesstraße) mit der nord-südlichen Bernsteinstraße verbindet.

Seit Jahrhunderten wurde die imposante Ruine in Zeichnungen, Skizzen und Aquarellen, später in Fotografien festgehalten. Schon in der vorwissenschaftlichen Phase der Archäologie machte man sich auch Gedanken über die Funktion und Errichtungszeit des Gebäudes. Und bereits im 18. Jahrhundert erkannten in ihm zwei englische Forschungsreisende einen viertorigen Triumphbogen vom Typus des sogenannten Janus Quadrifrons auf dem Forum Boarium in Rom. Der Architekt und Grabungsleiter J. Dell führte Ende des 19. Jahrhunderts eine baugeschichtliche Untersuchung

verbunden mit einer Ausgrabung durch und stellte einen ersten Rekonstruktionsversuch der Anlage her. Dabei kam er zu dem Schluss, dass das Heidentor ursprünglich ein monumentaler Grabbau gewesen sein müsse. Obwohl schon damals keinerlei Anzeichen einer Bestattung oder sonstige Hinweise eines Friedhofs gefunden werden konnten, schlossen sich bis in jüngste Zeit die meisten Forscher der Deutung Dells an.

Da die Ruine wegen dringend notwendiger Sanierungs- und Konservierungsmaßnahmen 1998 eingerüstet werden musste,

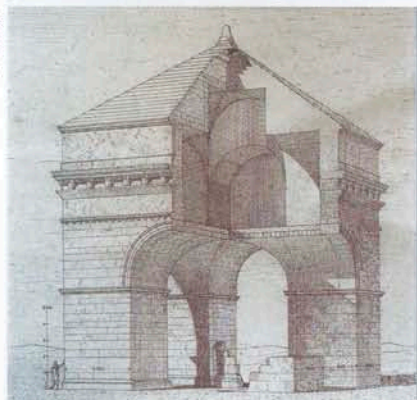
bot sich nunmehr die Gelegenheit zu einer umfassenden bautechnischen Erforschung des Gebäudes, die durch eine systematische Ausgrabung ergänzt wurde. Die Anlage wurde nun genau vermessen, sämtliche Architekturreste des Monuments, die neben der Ruine lagen oder bei den Ausgrabungen im Umfeld des Tores zum Vorschein kamen, wurden untersucht. Das Ziel dieser Nachforschungen war es, die bisher ungeklärten Fragen der Rekonstruktion, der Funktion, der Datierung und Topographie dieses Torbaues zu klären.

So konnten in den letzten Jahren (1998 bis 2000) folgende neue Erkenntnisse über das Heidentor gewonnen werden:

Die vier Pfeiler des Monuments, von denen zwei in einer Höhe von 13,4 m und 14,8 m erhalten sind, bestanden aus einem Kern von sehr festem Gussbeton (*opus caementicium*). Sie waren bis zur Höhe des Gewölbescheitels mit Quadern ummantelt, die als Spolien von älteren demolierten Gebäuden Carnuntums stammen und hier wieder verwendet worden waren. Darüber waren die Pfeiler mit Ziegelmauerwerk verkleidet. Die Verbindung der vier Pfeiler bestand aus einem in Ziegeltechnik konstruierten Kreuzgratgewölbe, welches den zentralen Mittelraum überspannte. Von diesem Gewölbe sind der westliche Ziegelbogen vollständig und die Ansätze des südlichen und nördlichen Bogens erhalten geblieben. Die ganze östliche Hälfte des Monuments dürfte durch Sprengungen bereits im 15. Jahrhundert oder noch früher zerstört worden sein. Spätere Versuche, die Ruine weiter zum Einsturz zu bringen, scheiterten jedoch an der Widerstandsfähigkeit der Baumasse.

In der Mitte des Bogenmonuments stand ein Statuensockel von zirka 4,3 m Höhe, der von unten nach oben dreimal abge-

© W. Jobert



Heidentor – Rekonstruktion von J. Dell (1892).



treppt war. Demnach konnte der Bogen nicht durchfahren werden. Die jüngsten Ausgrabungen haben jedoch gezeigt, dass neben dem Tor sowohl eine Nord-Süd-Straße als auch eine West-Ost-Straße vorbeiführten. Einige Fragmente von Hochrelieffiguren aus Marmor zeigen an, dass das Obergeschoss des Gebäudes dekoriert gewesen war. Es hatte die Form einer Attika, wie sie uns von Triumphbögen geläufig ist, und trug nach den jüngsten Grabungsergebnissen auch Inschrifttafeln aus Marmor. Die Gesamthöhe des Monuments lag bei 15 m.

Besonders interessant ist, dass sehr klare Maßverhältnisse beobachtet werden können, die auf ganzzahligen Fußmaßen (1 römischer Fuß = 29,6 cm) basieren. So besteht der Grundriss aus einem Quadrat von 50 x 50 Fuß, wobei die vier Pfeiler jeweils 15 x 15 Fuß messen. Die Spannweite des Gewölbes betrug demnach 20 Fuß (= 5,8 m). Der Fassadenauftritt ist ebenfalls so aufgebaut, dass die wichtigsten horizontalen Gliederungen in einem klaren Bezug zueinander stehen. Dem Entwurf des Bauwerks liegt also ein schlüssiges Konzept zugrunde, welches aufgrund der auffallenden Übereinstimmungen in den Maßen von dem bereits erwähnten Janus Quadri-

fron in Rom nach Carnuntum übertragen worden zu sein scheint.

Damit berühren wir die Frage der Chronologie und der Funktion des Monuments. Wer war sein Erbauer und welchen Zweck sollte es erfüllen?

Die Ausgrabungen und die Auswertung des reichen Fundmaterials haben ergeben, dass das Monument in den Jahren zwischen 354 und 361 n. Chr. erbaut worden sein musste. Münzfunde, Gefäßkeramik, Fibeln, Waffen und Rüstungsbestandteile, vor allem aber die vielen zugerichteten und im Mauerwerk des Gebäudes eingesetzten Weihaltäre hinterließen eine so deutliche chronologische Spur, dass an der Datierung des Quadrifrons von Carnuntum unter der Alleinregierung des Kaisers Constantius II. (351–361 n. Chr.) kein Zweifel mehr besteht. Die Funktion der Anlage erklärt uns schließlich ein Zeitgenosse dieses Kaisers, der Offizier und Geschichtsschreiber Ammianus Marcellinus, in dessen „Römischer Geschichte“ 21, 16, 15 zu lesen ist, dass Kaiser Constantius „unter großen Kosten Triumphbögen ... in Gallien und Pannonien errichten und auf ihnen Inschriften über seine Taten anbringen ließ, damit die Menschen von ihm lesen sollten, solange die Denkmäler stünden“.



Medaillon des Constantius II – Wien, KHM/Münzkabinett.

Mit all diesen Informationen der neuesten Forschungen ist es so gelungen, das Geheimnis eines der spektakulärsten antiken Bauwerke nördlich der Alpen zu lüften und seine ursprüngliche Form zu erschließen. Gleichzeitig erweisen diese Forschungen den hohen politischen und militärischen Rang der pannonischen Hauptstadt Carnuntum in der Spätantike. ●

## BUCHTIPPS

### „Carnuntum“

Hier handelt es sich um eine Begleitbroschüre zu einer Wanderausstellung des Museums der Ur- und Frühgeschichte der Stadt Freiburg, die im Februar dieses Jahres in Freiburg startete und bis September 2001 in anderen Teilen Deutschlands zu sehen sein wird. Die Texte des Heftes stammen von Hilde Hiller, der Direktorin dieses Freiburger Museums, und von Werner Jobst, Direktor des Archäologischen Landesmuseums Carnuntinum, Bad Deutsch-Altenburg, das einen Großteil der Leihgaben für die Ausstellung zur Verfügung stellte. Die Broschüre geht von wichtigen Ausgrabungen im Bereich Carnuntum aus und vermittelt in komprimierter Form ein klares Bild von den Ausgrabungsstätten und in der Folge von den Römern in Österreich – und zwar vom Militär über den Alltag bis zur Religion und zur Geschichte Carnuntums. Das reich bebilderte Heft gibt dem Laien unabhängig von dem Anlass, nämlich der Ausstellung, eine gute, übersichtliche Zusammenfassung der wichtigsten Punkte zum Thema Carnuntum. Wer tiefer in die Materie eindringen will, bekommt auf der letzten Seite weiterführende Literaturtipps. Mit dieser Broschüre als Begleitgeschenk zur Münze „Die Römer“ erhalten Beschenkte auf einfache, aber fundierte Weise den nötigen kulturellen und geschichtlichen Hintergrund.

### CARNUNTUM – Römische Metropole an der Bernsteinstraße

€S 160,-

### HINWEIS: Heidentor-Buch in Vorbereitung

Mitte nächsten Jahres wird ein neues Werk von Werner Jobst im Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften erscheinen:

### DAS HEIDENTOR VON CARNUNTUM – Ein Kaiserliches Triumphalmonument am Limes

Univ. Prof. Dr. Werner Jobst wird darin völlig neue Erkenntnisse über das Heidentor vermitteln. Da die Ruine wegen dringend notwendiger Sanierungsmaßnahmen 1998 eingerüstet werden musste, bot sich die Gelegenheit zu einer umfassenden bautechnischen Erforschung, ergänzt durch eine systematische Ausgrabung. Bisher ungelöste Fragen z. B. der Funktion, der Architektur und Rekonstruktion wurden geklärt. So wird über Bauweise und Material zu berichten sein (der Kern ist aus Gussbeton – opus caementicium). Aufgrund der Ausgrabungen zeigte sich, dass neben dem Tor sowohl eine Nord-Süd-Straße als auch eine West-Ost-Straße vorbeiführten und das Monument zwischen 354 und 361 n. Chr. erbaut worden sein muss. Vom Geschichtsschreiber Ammianus Marcellinus, einem Zeitgenossen Constantinus II., erfährt man, dass dieser Kaiser „unter großen Kosten Triumphbögen ... in Gallien und Pannonien errichten und auf ihnen Inschriften über seine Taten anbringen ließ, damit die Menschen von ihm lesen sollen, solange die Denkmäler stünden“. Das sind nur einige Aspekte des kommenden Werkes, das viele Geheimnisse eines der spektakulärsten antiken Bauwerke nördlich der Alpen lüften wird.

Die Broschüre „Carnuntum“ ist nur im Museum Carnuntinum in Bad Deutsch-Altenburg und im MÜNZE ÖSTERREICH-SHOP, Am Heumarkt 1, 1030 Wien, erhältlich.





## AUSGEPRÄGTE WEIHNACHTSFREUDE

erwartet Sie jetzt im MÜNZE ÖSTERREICH-SHOP. Hier gibt es geschmackvolle Besonderheiten für jeden Geldbeutel.  
Wer Geschenke sucht, die sich vom Üblichen abheben, ist hier an der richtigen Adresse.

### SONDERGEDENKMÜNZE IN GOLD „GEBURT CHRISTI“

Zum Jahresbeginn 2000 wurde diese erste Münze der Serie „2000 Jahre Christentum“ bereits offiziell vorgestellt. Weihnachten 2000 aber ist der eigentliche Anlass für diese Münze, die als einzige die Geburt Christi vor 2000 Jahren feiert. Kann es etwas Sinnvolleres als Weihnachtsgeschenk geben als diese edle goldene Gedenkmünze? Mit dem wunderschönen goldenen Kunstwerk wird man privat und geschäftlich Begeisterung wecken.

|                    |   |
|--------------------|---|
| Nennwert:          | öS 500,-  |
| Durchmesser:       | 22 mm   |
| Feingewicht:       | 10 g  |
| Legierung:         | Au 986/1000 (Dukatengold)                               |
| Begrenzte Auflage: | 50.000 Stück – nur in der Sonderqualität „Handgehoben“. |
| Preis:             | öS 1.800,- (MwSt.-frei)                                 |



### KALENDERMEDAILLE 2001

Die beliebte Kalendermedaille (der „geprägte Taschenkalender“) mit dem Jahresregenten Jupiter bzw. Zeus und dem Aszendenten Schütze. Das Kalendarium mit fixen und beweglichen Feiertagen. Das besonders originelle Geschenk – auch für Geschäftsfreunde.

|   |                          |
|---|--------------------------|
| Durchmesser:  | 40 mm                    |
| Silber (900/1000) in Blisterverpackung vergoldet (24 Karat) | öS 297,- (inkl. MwSt.)   |
| Gold (750/1000)   | öS 363,- (inkl. MwSt.)   |
|   | öS 4.800,- (inkl. MwSt.) |



### GLÜCKSJETON „FROGGY“ – Der kleine liebe Glücksbringer zum Jahreswechsel

|                               |                        |
|-------------------------------|------------------------|
| Durchmesser:                  | 21,5 mm                |
| Bronze                        | öS 30,- (inkl. MwSt.)  |
| Silber (900/1000) prägefrisch | öS 66,- (inkl. MwSt.)  |
| Silber (900/1000) poliert     | öS 77,- (inkl. MwSt.)  |
| Silber (900/1000) vergoldet   | öS 88,- (inkl. MwSt.)  |
| Gold (750/1000) im Etui       | öS 960,- (inkl. MwSt.) |



### MILLENNIUM KINEBAR™ – DIE GESCHENKIDEE IM JAHR 2000

Die Sonderausgabe des 10-g-kinebar™ – ein Geschenk mit hohem Erinnerungswert an das Jahr 2000. Durch Bewegung des kinebar™ dreht sich die Erdkugel, und das Jahr 99 verwandelt sich in das Jahr 2000. Bis zum Jahresende haben Sie die letzte Gelegenheit, diesen kleinen Goldbarren ganz besonderer Art zu erwerben.  
**Preis: zum aktuellen Tagespreis** (Richtwert vom 31. 10. 2000: öS 1.620,-)  
Limitierte Auflage – Verkauf, solange der Vorrat reicht.



### STILVOLLER SCHMUCK UND ORIGINELLE GESCHENKARTIKEL MIT NIVEAU ZU IHRER AUSWAHL

#### UND WENN SIE TROTZDEM NOCH UNSCHLÜSSIG SIND ...

Gutscheine in Metall geprägt als repräsentatives Geschenk für persönliche Weihnachtswünsche. Attraktive „Metallgutscheine“ mit Jugendstil-Motiven im Wert von öS 200,- und 500,-. Wert und Aussehen der Gutscheine machen Freude. Ein Weihnachts- und Festtagspräsent, das die ganz persönlichen Wünsche des Beschenkten erfüllt.



#### DIE WEIHNACHTSVITRINE – EINE WEIHNACHTSFREUDE FÜR SICH!

Im MÜNZE ÖSTERREICH-SHOP erwartet Sie jetzt eine stimmungsvoll gestaltete Weihnachtsvitrine, in der Sie die verschiedensten Anregungen finden. Lassen Sie sich überraschen. Kommen Sie auf ungewöhnliche Geschenkideen, die Sie bisher noch nicht kannten. Ihr unverbindlicher Vorweihnachtsbesuch bei uns Am Heumarkt wird uns sehr freuen!



Für den problemlosen Versand vor Weihnachten bitten wir um Ihre Bestellung bis 7. Dezember 2000.

Bestellkarte in der Heftmitte!

Am Heumarkt 1, 1030 Wien • Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9 bis 16 Uhr, Mittwoch bis 18 Uhr • Tel. 01/717 15-355



# „GEBRAUCHSANLEITUNG“ ZUM MÜNZE ÖSTERREICH-ONLINE-SHOP

Seit 2. Oktober ist der MÜNZE ÖSTERREICH-Online-Shop geöffnet. Treten Sie ein, meine Damen und Herren, direkt von Ihrem Wohn- oder Arbeitszimmer bzw. Büro aus. Von 0 bis 24 Uhr. Sie müssen dabei nicht aus dem Haus, Sie brauchen keine Straßenbahn und müssen auch keinen Parkplatz suchen. Sie stehen nicht einmal aus dem Sessel auf. Hier nun die wichtigsten Hinweise für Ihren Zugang und Ihre Nutzung: Erst einmal wählen Sie natürlich die Website der MÜNZE ÖSTERREICH, und die lautet:

**www.austrian-mint.at**

Dort finden Sie einen Link zum Online-Shop, der sich in einem eigenen Fenster öffnet. Und nun empfängt Sie das Startbild des Shops. Hier sind die einzelnen Angebotskategorien aufgelistet:

- DIE AKTUELLE AUSGABE
- SONDERGEDENKMÜNZEN
- SILBERGEDENKMÜNZEN
- GEDENKMÜNZEN UND KLEINMÜNZENSÄTZE
- MEDAILLEN UND JETONS
- SCHMUCK UND UHREN
- GESCHENKARTIKEL
- VERSCHIEDENES

## In den „Einkaufskorb“

Über diese Kategorien kommen Sie zu den einzelnen Produktfenstern. In der Produktdetailansicht finden Sie neben der Detailbeschreibung die Bestellmöglichkeit. Sie fügen die Menge des gewünschten Produkts ein – wie auf einer Bestellkarte – und klicken „In den Einkaufskorb“. Im „Einkaufskorb“ sehen Sie dann Ihre Bestellung und haben jetzt noch die Möglichkeit zu Änderungen der Bestellmengen (z. B. weniger oder mehr Stück). Sie sehen hier die detaillierten Preise sowie den Nettopreis, inklusive anteiliger Versandkosten. Ist alles klar, klicken Sie auf „Bestellen“ und kommen damit zur nächsten Ebene: „Registrieren“.

## BITTE VORMERKEN!

Am Dienstag, dem 2. Jänner 2001, sind MÜNZE ÖSTERREICH-SHOP und Ausstellung wegen Inventur geschlossen.

## Achtung: Registrieren unerlässlich!

Bei Ihrem ersten Einkauf im MÜNZE ÖSTERREICH-Online-Shop ist Ihre Registrierung – zwecks späterer einfacherer Ab-



wicklung – notwendig. Die MÜNZE ÖSTERREICH bittet Sie hier um Ihren Namen und Ihre Adresse, aber auch einige weitere Angaben brauchen wir von Ihnen. Sie bekommen daraufhin eine Kundennummer und können selbst ein persönliches Passwort nennen. Bei der nächsten und allen weiteren Bestellungen genügen diese beiden Angaben, und Sie ersparen sich jeweils das langwierige Ausfüllen in aller „Breite und Länge“. Aber bitte hüten Sie Kundennummer und Passwort – in Ihrem eigenen Interesse – wenn schon nicht wie Ihren Augapfel, dann doch immerhin so wie z. B. die Codennummer Ihrer Bankomatkarte. Natürlich sind Ihre Daten bei der MÜNZE ÖSTERREICH sicher aufgehoben. Bei einem Unternehmen vom Rang der MÜNZE dürfen Sie voraussetzen, dass der Datenschutz peinlich genau beachtet wird.

## Kreditkarten willkommen

Am Ende des Bestellvorgangs steht Ihre Bestellung. Sie können jetzt zwischen zwei Zahlungsarten wählen:

- LIEFERUNG GEGEN VORAUSZAHLUNG
- PER KREDITKARTE

Bei Lieferung gegen Vorauszahlung erhalten Sie eine Auftragsbestätigung mit Zehrschein. Nach Eingang Ihrer Zahlung kommt die Ware im Wertbrief ins Haus. Wenn Sie die Zahlung per Kreditkarte wählen, schaltet das Layout der Seite auf die Kreditkartendaten um. Bitte wählen

Sie nun Ihr Kreditkartenunternehmen und geben Sie Kartennummer und Ablaufdatum ein. Möglich sind:

- VISA
- EURO-MASTERCARD
- DINERS CLUB
- AMERICAN EXPRESS

Nach Freigabe der Zahlung durch die Kreditkartenorganisation erfolgt der Versand der bestellten Ware im Wertbrief.

*Achtung: Aus Sicherheitsgründen wird Ihre Kreditkartennummer nicht gespeichert. Deshalb bitte jedes Mal neu eingeben.*

## Das Sortiment im Online-Shop

„Schlendern“ Sie mit Ihrer Mouse durch den Shop. Was erwartet Sie da alles? Zum Beispiel die Silbergedenkmünzen-Serie „Österreich und sein Volk“, beginnend mit dem Serienabschnitt „Kunsthandwerk“ (in den Sonderausführungen „Polierte Platte“ und „Handgehoben“ – noch in begrenzter Anzahl vorhanden). Es gibt die Münzen der Serien „Schicksale im Hause Habsburg“ (komplett) und – soweit erschienen – „2000 Jahre Christentum“, „Österreich im Wandel der Zeit“ sowie „Kunstschätze Österreichs“. Natürlich sind auch die aktuellen 50er da. Die Kalendermedaille 2000 darf nicht fehlen sowie der Numisbrief „150 Jahre österreichische Briefmarke“. Der „Maria-Theresien-Taler“ ist ebenso präsent wie Geschenkartikel im Zeichen des Euro: Euro-Krawatte und Euro-Uhr. Damit wissen Sie, was es im MÜNZE ÖSTERREICH-ONLINE-SHOP geschlagen hat. Besuchen Sie den Shop recht bald. Auf jeden Fall noch vor Weihnachten. Und keine Angst, wenn diese erste Gebrauchsanleitung nicht ausreicht, klicken Sie den Hilfe-Button an. Da ist alles bis ins Kleinste erklärt. Viel Spaß. Wir freuen uns auf Ihren Online-Besuch!

Damit bleibt nur noch zu sagen, dass die MÜNZE ÖSTERREICH mit ihrem elektronischen Shop erst am Anfang steht. Es wird stetig zu Weiterentwicklungen und Verbesserungen kommen.

Freuen Sie sich darauf. Der MÜNZE ÖSTERREICH-SHOP hat Zukunft! ●



## VERANSTALTUNGSTIPPS

## WAS? WANN? WO?

**Ausstellung „Mozart in Wien“** noch bis 12. Jänner 2001, Am Heumarkt 1, 1030 Wien. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9 bis 16 Uhr, Mittwoch bis 18 Uhr. Tel. 01/717 15-355.



Neben dem Stammpublikum, das es inzwischen für die liebevoll gestalteten MÜNZE-Ausstellungen gibt, locken die Exponate, die besonders die letzten zehn Mozart-Jahre in Wien verdeutlichen, viele Mozart-Freunde an. Sehr erfreulich ist es, dass etliche Schulen das anschauliche Lehrpotenzial der Mozart-Schau entdeckt haben. So hat die Zahl der kompletten Klassenbesuche gegenüber vorangegangenen MÜNZE-Ausstellungen deutlich zugenommen. Dabei spielt sicher die Überschaubarkeit der komplexen Darstellung eine große Rolle als wertvolle Lehrhilfe. Unter den zahlreichen Originalen sind auch vier Autografen Mozarts zu sehen. Aus konservatorischen Gründen wurden nun die ursprünglichen Exemplare durch vier andere Seiten ersetzt – die natürlich ebenso aus der Feder des Meisters stammen. Es versteht sich, dass auch die zahlreichen in Österreich geprägten Mozart-Münzen und Medaillen zu sehen sind. Wer noch nicht da war, sollte sich bei nächster Gelegenheit einen Besuch im MÜNZE ÖSTERREICH-SHOP gönnen. Eintritt und Katalog sind frei.

## VERANSTALTUNGSRÜCKBLICK

**Präsentation der 100-Schilling-Sondergedenk-münze „Die Römer“** aus der Serie „Österreich im Wandel der Zeit“ am 12. September 2000 im Archäologischen Museum Carnuntinum in Bad Deutsch-Altenburg: An einem schönen warmen Spätsommerabend versammelte sich die Schar geladener Gäste zunächst vor dem

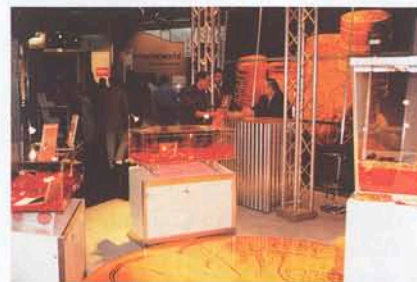


GD Dietmar Spranz – Rede bei der Präsentation der 100-S-Sondergedenk-münze „Die Römer“.

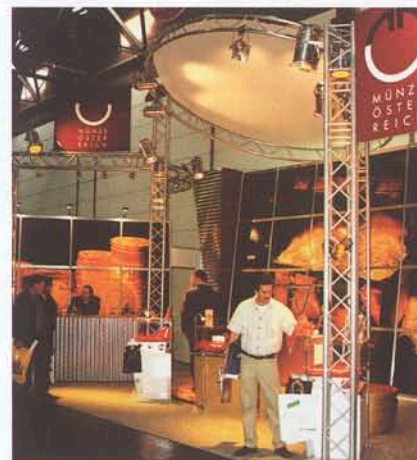
imponierenden Museum auf altem römischen Boden. Die Besucher wurden mit „römischem Met“ gelobt, ein „fast echter Römer“ blies ins Horn. Im Museum, das die versunkene Welt von Carnuntum widerspiegelt, begrüßte die Geschäftsführerin Dr. Petra Bohuslav das Auditorium; sie betonte, wie gut sich das Ambiente für diese Veranstaltung eignet, und stellte das Museum vor, das „auf spielerische Weise römische Geschichte vermitteln will“. Generaldirektor Dietmar Spranz gab einen Überblick über die Serie, die aus vier Münzen zu je 100 Schilling Nennwert und vier Münzen zu jeweils zehn Euro bestehen wird. So ist der nahtlose Übergang zur neuen Währung gegeben. Dazu sagte der MÜNZE-Chef: „Die Euro-Währung ist in ihrer Reichweite mit der römischen Währung vergleichbar.“ Die präsentierte Münze „Die Römer“ wird auch im Shop des Museums erhältlich sein. In seinem Referat „Carnuntum – römische Metropole im Herzen Europas“ gab Universitätsprofessor Dr. Werner Jobst Einblick in die große historische Bedeutung von Carnuntum. Er bezeichnete den Ort in der 400jährigen römischen Geschichte als „Plattform der Weltpolitik“. Den Aufstieg der Siedlung führte er vor allem auf die geografische Lage mit dem Wasserweg Donau und der Bernsteinstraße zurück. Prof. Jobst machte auch die besondere archäologische Bedeutung von Carnuntum deutlich, denn die römische Welt ist hier nicht unter mittelalterlichen Bauwerken

verborgen. Immer wieder kommt es zu Funden auf freiem Feld. Ein Besuch des Carnuntum-Gebietes und des Museums in Bad Deutsch-Altenburg ist ebenso zu empfehlen wie der Erwerb der einmaligen Münze „Die Römer“.

**IAM – Internationale Anlegermesse Düsseldorf** vom 21. bis 23. September auf der Düsseldorfer Messe. Wieder hatte das deutsche Pendant zur Wiener „GEWINN-Messe“ steigende Besucherzahlen zu verzeichnen. Diesmal war Österreich allerdings nur durch zwei Unternehmen vertreten, eines davon die MÜNZE ÖSTERREICH, und zwar als einziger Repräsentant des Anlagesektors Gold auf der ganzen Messe. Entsprechend groß war der Besucherkreis bei den Goldexperten aus Österreich. Im Hinblick auf aktuelle Fragen zum Goldmarkt bildete der MÜNZE-Stand das Zentrum des Interesses.



Messestand der MÜNZE ÖSTERREICH auf der IAM in Düsseldorf.



**Kapitalanlagemesse „Gewinn 2000“** – Internationale Kongressmesse für Kapitalanlage vom 19. bis 22. Oktober 2000 auf dem Wiener Messegelände: Mit mehr als 16.000 Besuchern konnte die bedeutendste Anlage-Messe Europas einen neuen Besucherrekord verzeichnen. Das bedeutete ein Plus von 13 Prozent gegenüber dem vergangenen Jahr. Auch die Zahl der Aussteller – darunter viele aus dem Ausland –





Messestand der MÜNZE ÖSTERREICH auf der „Gewinn 2000“.

hatte mit 175 (17 Prozent mehr als 1999) einen neuen Höchststand erreicht. Die Messe war von der Zeitschrift „GEWINN“ vor zehn Jahren ins Leben gerufen worden und hatte somit in diesem Jahr ihr Jubiläum. Die MÜNZE ÖSTERREICH war seit Gründung – sozusagen von der ersten Stunde an – mit einem ansehnlichen Programm dabei und ist heute von dieser wichtigen Großveranstaltung nicht mehr wegzudenken. Wer von kompetenter Seite – gewissermaßen aus erster Hand – über Gold und Münzen informiert werden wollte, wandte sich an ihren Stand. Natürlich war die MÜNZE mit ihren Anlageprodukten – vom Barren über den „Wiener Philharmoniker“ bis zur Handelsgoldmünze – repräsentativ vertreten.

**Empfang für Olympia-Teilnehmer** mit Überreichung von „Wiener Philharmoniker“-Münzen durch den Bundespräsidenten am 3. Oktober 2000 im Arkadenhof des Wiener Rathauses. Der offizielle Empfang wurde zum Fest für die „goldenen“ Olympiasieger Hagara/Steinacher und Sieber sowie die „silberne“ Steffi Graf. Begleitet von Kindern, die verschiedene Nationen repräsentierten, hatten sich neben



Dipl.-Ing. Kurt Meyer mit Olympiasieger Roman Hagara

dem Bundespräsidenten die Regierungsmitglieder Bundeskanzler Schüssel, Vizekanzlerin Riess-Passer und Minister Scheibner sowie der Hausherr, Bürgermeister Häupl, zur Gratulation auf der Bühne versammelt. Im Namen der MÜNZE ÖSTERREICH übergab Vorstandsdirektor Dipl.-Ing. Kurt Meyer eine stattliche Anzahl von „Wiener Philharmonikern“ an



Olympiamedaillengewinner (v. l. n. r.) Steinacher, Hagara, Graf und Sieber

ÖOC-Präsident Leo Wallner als Siegerprämien. Je eine Partie des reichen Goldsegens erhielten die Medaillengewinner neben einem Scheck der Sporthilfe aus der Hand des Bundespräsidenten, und zwar gab es für die Goldmedaillengewinner je 27 „Philharmoniker“ zu jeweils einer Unze und 23 Goldstücke dieser Größe für die Silbermedaillengewinnerin. Die Freude der Empfänger war groß. Bundespräsident Thomas Klestil sagte: „Wir können alle sehr, sehr stolz sein auf die Medaillengewinner, aber auch auf die anderen Olympiastarter.“ Goldene Worte zum „olympischen Gold“ aus der MÜNZE ÖSTERREICH.

**Pressekonferenz zur Präsentation der 50-S-Bimetallmünze „Ferdinand Porsche“** mit Empfang der Porsche-Holding am 17. Oktober 2000 im Festsaal des Technischen Museums Wien: Ein besserer Ort für die Präsentation der neuen Porsche-Münze war kaum denkbar, denn im Technischen Museum steht der legendäre Lohner-Porsche, der gemeinsam mit dem Porträt des genialen Erfinders die neue 50-Schilling-Münze ziert. Neben dem 125. Geburtstag Ferdinands Porsches ist ja die Ausstellung dieses Modells vor 100 Jahren auf der Pariser Weltausstellung der Anlass für die Prägung. Dementsprechend war das Gefährt, das mehr an eine Kutsche als ein Auto erinnert, auch bei der Präsentation dabei. MÜNZE-Generaldirektor Dietmar Spranz konnte Dr. Wolfgang Porsche, einen Enkel des Konstrukteurs, sowie die Vorstandsdirektoren der Österreichischen Porsche-Holding, Kurt Walbert und Wolf Dieter Hellmaier, unter den Gästen be-

grüßen. Generaldirektor Spranz stellte mit der Porsche-Münze den achten von insgesamt neun dieser prägnanten Fünzfziger in Bimetall-Ausführung vor. Dipl.-Ing. Kurt Meyer, Vorstandsdirektor der MÜNZE ÖSTERREICH, wies auf die Ähnlichkeit der Material- und Herstellungseigenschaften mit den kommenden Euro-Münzen hin und sprach von einer „willkommenen Übung, das Material zu prägen“. Dietmar Spranz machte dann darauf aufmerksam, dass das Sammeln von – erschwinglichen – Umlaufmünzen im internationalen Trend liegt. Bei Schillingen-Münzen könne man überdies vom „Beginn einer Rarität“ sprechen, denn – so der MÜNZE-Chef – „was an Schillingen zurückkommt, wird eingeschmolzen“. Bei der anschließenden Würdigung der Münze durch die Porsche-Holding sagte Vorstandsdirektor Walbert: „Auf einer Münze verewigt zu werden, ist eine besondere Ehre.“ Durch ein interessantes Video und einen launigen Vortrag



Dir. Spranz und Dir. Meyer

von Herbert Völker, Chefredakteur der „autorevue“, wurden Leben und Werk von Ferdinand Porsche anschaulich dargestellt. Vor dem Festsaal erinnerten rassige Oldtimer und der berühmte „VW-Käfer“ an den großen Autokonstrukteur. ●

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:

MÜNZE ÖSTERREICH, Am Heumarkt 1, 1030 Wien  
Tel. 01/717 15-0, www.austrian-mint.at  
e-mail: marketing@austrian-mint.at

Redaktion: GRILL & THOMPSON, Muthgasse 109, 1190 Wien.

Wissenschaftliche Beratung: Kunsthistorisches Museum Wien – Münzkabinett. Text: GRILL & THOMPSON.

Grafische Gestaltung: GRILL & THOMPSON.

Hersteller: Druckerei Gutenberg.

„DIE MÜNZE“ ist eine Kundenzeitschrift der MÜNZE ÖSTERREICH. Erscheinungsweise: 5x jährlich.

Fotos: wenn nicht anders angegeben – MÜNZE ÖSTERREICH.

Titelfoto: W. Jobst.



# EURO – KEIN PROBLEM FÜR MÜNZENSAMMLER

In dieser Zeitschrift wurde schon mehrmals darauf hingewiesen, dass Schilling-Münzen nach der Euro-Einführung unbefristet – also für alle Zeiten, noch nach Generationen – jederzeit umgetauscht werden können, und zwar zum „ewigen-Kurs“ von 13,7603 Schilling pro Euro. Warum ist das so? Weil das Gesetz es festlegt. Während es bei früheren Währungsumstellungen (z. B. bei der Umstellung von der Krone zum Schilling) Umtauschfristen gab, garantiert seit 24. April 1998 das österreichische Scheidemünzengesetz (§ 10 Abs. 4) das **unbefristete** Umtauschrecht.

## Und wie ist das mit Sammlermünzen?

Ab 2002 heißt das Kleingeld, das in unse-

ren Taschen klingelt, Euro. Wie geht man dann mit Sammlermünzen und Sonderprägungen um, also z. B. mit den silbernen 25ern, 50ern, 100ern oder 500ern der Zweiten Republik? Eine Silbergedenkmünze wie „Die Rosenberg“ ist in der Normalprägung dann 36,3363 Euro wert – und wird diesen Wert immer haben (als Minimum). Deshalb unsere Empfehlung: Behalten Sie, was Ihnen gefällt. Die Euro-Einführung ist kein Grund, diese Münzen umzutauschen. Denn dieser Betrag wird auch noch Ihren Enkeln – und auch den Ururenkeln – sicher sein. Nur werden dann die Wenigsten diese raren Schilling-Münzen aus dem letzten Jahrhundert aus der Hand geben. Vielleicht hat sich bis dahin ein stolzer Sammlerwert entwickelt. Eine

solche Wertsteigerung – auch in absehbarer Zeit – ist durchaus denkbar, eine Wertminderung dagegen vollkommen ausgeschlossen.

Und wie sieht es mit Sammlermünzen aus Gold aus? Für diese Münzen spielt die Art der Währung überhaupt keine Rolle. Denn schon der Goldwert liegt über dem Nennwert in Schilling und dem entsprechenden Betrag in Euro. Und auch der jeweilige Sammlerwert gilt natürlich für jede Währung.

Übrigens: Goldanlagemünzen wie der „Wiener Philharmoniker“ werden nach ihrem Goldwert – so wie auch Goldbarren – gehandelt, heute in Dollar und Schilling, morgen in Dollar und Euro. Und nur Gold ist auch im Euro-Zeitalter Gold wert. ●

## Die Schilling-Münzen unter der „Euro-Lupe“

### Was wird aus meinem Schilling-Kleingeld bei der Euro-Umstellung?

Viele werden das meiste Kleingeld – vom 10-Groschen-Stück bis zur 10-Schilling-Münze – umtauschen. Das ist in Ordnung. Nicht ausgeschlossen ist jedoch, dass die eine oder andere Schilling-Münze, die Sie umtauschen, später zum begehrten Sammlerstück wird und an Wert gewinnt. Denn das Jahr 2002 macht unseren Schilling zur historischen Währung wie seinerzeit Gulden oder Krone, die inzwischen viel an Wert gewonnen haben.

### Neue Schilling-Münzen – eine Rarität

Münzen von den 10-Groschen-Stücken bis zu den 10-Schilling-Münzen mit den Prägejahren 1999, 2000 und 2001 kommen nicht mehr in Umlauf. Man bekommt sie nur im Kleinmünzensatz der MÜNZE ÖSTERREICH – streng limitiert in der Sonderqualität „Handgehoben“. Der Seltenheitswert dieser Jahrgänge ist also absehbar.

### Was wird aus den 25-, 50-, 100- und 500-Schilling-Silbermünzen?

Diese in limitierter Auflage erschienenen Silbergedenkmünzen, die den kulturellen Reichtum Österreichs spiegeln, sind weltweit einzigartig – und bereits auf dem Weg zu Raritäten: Bei sinkenden Ausgabebeträgen haben sich die in Umlauf

befindlichen 500-S-Silbermünzen um über ein Viertel reduziert. Vielleicht besitzen Sie schon jetzt ein seltenes Stück. Das Nominale ist Ihnen für alle Zeiten sicher. Wertsteigerungen sind möglich.

### Was wird aus den Sondergedenkmünzen?

Das sind Sammlermünzen in streng limitierter Auflage – oft als Teil einer Serie wie z. B. „Schicksale im Hause Habsburg“. Maßgeblich für den Wert ist die Nachfrage, wobei auch sie nach der Euro-Einführung als historische Münzen noch an Bedeutung gewinnen können. Ein Eintausch bzw. Verkauf (von Umtausch kann man ja kaum sprechen) wäre ein Unding und so gut wie immer ein Wertverlust – eindeutig gegen Ihre Sammlerinteressen gerichtet.

### Was wird aus dem „Wiener Philharmoniker“?

Für die Goldanlage ist die Währungsumstellung ohne Bedeutung. Nur der Goldwert ist entscheidend – beim „Philharmoniker“ mit Schilling-Nennwert genauso wie bei späteren Prägungen mit Euro-Nennwert.

### Auch jetzt noch Schilling-Münzen sammeln!

Schilling-Münzen bleiben attraktiv und wertvoll. Ihr Nominale ist unbefristet garantiert. Und vielleicht steht schon so manches Stück am Beginn einer Rarität.





## HOFRAT DR. KARL SCHULZ

30. 9. 1951 – 4. 9. 2000



Plötzlich und unerwartet ist am Montag, dem 4. September 2000, Hofrat Dr. Karl Schulz – erst im 49. Lebensjahr stehend – für immer von uns gegangen. Seine zahlreichen Freunde in der MÜNZE ÖSTERREICH hat diese traurige Nachricht tief getroffen.

Der am 30. September 1951 geborene Sohn eines Handwerkers in Melk schloss das Öffentliche Stiftsgymnasium in Melk 1969 mit der Matura ab. Nach dem Präsenzdienst studierte er von 1970 bis 1974 an der Universität Wien Geschichte, Germanistik, Wirtschafts- und Sozialgeschichte sowie Numismatik. 1974 begann er als Kustos der Medaillensammlung seine Karriere im Kunsthistorischen Museum Wien. 1975 folgte die Promotion zum Doktor phil. an der Wiener Uni. Er absolvierte erfolgreich den zweijährigen Kurs des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung bis 1977. Höchste Anerkennung wurde ihm 1997 mit der Verleihung des Titels Hofrat zuteil.

Hofrat Schulz war im Münzkabinett des Museums für die Betreuung der Medaillen und Orden, des Papiergelds und der Wertpapiere zuständig. Das Spektrum reichte von der Katalogisierung bis zur Einrichtung von Ausstellungen und Besucherbetreuung. Viel beachtete Publikationen und internationale Vortragstätigkeit waren Grundlagen für seinen hohen wissenschaftlichen Rang.

Auch der MÜNZE ÖSTERREICH stand er mit Rat und Tat zur Seite, vor allem bei den Ausstellungen des Hauses, zu denen er mit seinem überaus großen Wissen und interessanten Exponaten beitrug. Als Sekretär der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft berichtete er in deren „Mitteilungen“ über unsere Münz-Neuerscheinungen. Ein Stichwort genügte meist, um von ihm eine Fülle von Informationen zu erhalten. Neben seiner großen Kompetenz werden wir den Menschen, den zurückhaltenden, bescheidenen Wissenschaftler sehr vermissen. Die numismatische Welt Österreichs hat eine große Persönlichkeit zu betrauern.

Im Namen aller Mitarbeiter der MÜNZE ÖSTERREICH sprechen wir der Familie des Verstorbenen und unseren Partnern im Kunsthistorischen Museum unser tief empfundenes Beileid aus. Hofrat Dr. Karl Schulz wird uns allen sehr fehlen.

Dietmar Spranz  
Dipl.-Ing. Kurt Meyer

## MÜNZE ÖSTERREICH-AUSGABEPROGRAMM 2001

### Voraus.

| Termin    | Thema/Motiv  | Nominale öS | Feingewicht | Durchmesser | Metall                  | Auflagen                 | Qualität  |
|-----------|--|-------------|-------------|-------------|-------------------------|--------------------------|-----------|
| 24. Jän.  | Bimetall-Münze „Mobilität“   | 100,-       | 9,0 g Ag    | 34 mm       | Titan; Ag/Cu            | 50.000                   | P.P.      |
| 14. Feb.  | 20-Schilling Münze/<br>200. Geburtstag – J. Nestroy                          | 20,-        | 8,0 g       | 27,7 mm     | Cu/Ni/Al                | Umlaufmünzen nach Bedarf |           |
| 14. März  | „2000 Jahre Christentum“/Die Bibel   | 500,-       | 10,0 g      | 22 mm       | 986/Au                  | 50.000                   | Hgh.      |
| 18. April | 50-Schilling Bimetall-Münze/<br>Schilling – 16. Juni 1924 – 28. Februar 2002 | 50,-        | 8,15 g      | 26,5 mm     | Magnimat 7,<br>Cu/Ni/Al | 100.000/<br>600.000      | Hgh/N.P.  |
| 9. Mai    | „Österreich und sein Volk“/Festung Kufstein                                  | 500,-       | 22,2 g      | 37 mm       | 925/Ag                  | 50.000/ 25.000           | P.P./Hgh. |
| 9. Mai    | Österreichischer Kleinmünzensatz 2001  |             |             |             |                         | max. 75.000              | Hgh.      |
| 20. Juni  | „Österreich im Wandel der Zeit“/<br>Das Heilige Römische Reich               | 100,-       | 18,0 g      | 34 mm       | 900/Ag                  | 50.000                   | P.P.      |
| 19. Sept. | „Österreich im Wandel der Zeit“/Das Mittelalter                              | 100,-       | 18,0 g      | 34 mm       | 900/Ag                  | 50.000                   | P.P.      |
| 10. Okt.  | „Österreich und sein Volk“/Schattenburg                                      | 500,-       | 22,2 g      | 37 mm       | 925/Ag                  | 50.000/25.000            | P.P./Hgh. |
| 7. Nov.   | „Kunstschätze Österreichs“/Buchmalerei                                       | 1.000,-     | 16,0 g      | 30 mm       | 986/Au                  | 30.000                   | Hgh.      |

Produktionstechnische Änderungen vorbehalten.

Bei der Serie „Österreich und sein Volk“ werden zusätzlich Normalprägungen zum Nennwert ausgegeben. Die Auflage des Kleinmünzensatzes wird nur nach Bestellung ausgeprägt. Die Serie „Kunstschätze Österreichs“ wird in umweltfreundlichen Holzetuis mit einem Echtheitszertifikat ausgeliefert. Die Version „Polierte Platte“ der Serie „Österreich und sein Volk“ und die Serien „Österreich im Wandel der Zeit“ und „2000 Jahre Christentum“ werden in umweltfreundlichen Kartonetuis mit einem Echtheitszertifikat ausgeliefert. Die Goldbullionmünze „Wiener Philharmoniker“ wird mit geänderter Jahreszahl „2001“ in den Größen 1 Unze, 1/2 Unze, 1/4 Unze und 1/10 Unze ausgeprägt. Wie bisher zählen auch die Handelsgoldmünzen und der Maria-Theresien-Taler sowie die Good Delivery-Goldbarren zum Programm der MÜNZE ÖSTERREICH. © MARKETING/MAC - STAND OKTOBER 2000



# MÜNZGESCHICHTE UND MÜNZGESCHICHTEN

Folge 3: Das k. k. Hauptmünzamt 1894/95



Im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts führte die Zeitschrift „Zur guten Stunde“ im k. k. Hauptmünzamt eine Betriebsbesichtigung durch. Wenn wir den daraus entstandenen Artikel lesen, wird uns etwas Interessantes bewusst: Zwar ist heute alles viel schneller und effizienter – und auch umweltfreundlicher – geworden, aber im Prinzip läuft die Münzproduktion auch in unserer Zeit so ähnlich wie damals. Eine Prägestätte ist eben keine alltägliche Fabrik zur Erzeugung von Massenartikeln. Sorgfalt ist auch heute oberstes Gebot in der MÜNZE ÖSTERREICH.

Aber zurück ins 19. Jahrhundert. Der Verfasser des historischen Artikels wird zunächst in die Gießerei geführt, wo er das Gießen der Gold-Zaine beobachtet: „Ein beißender Rauch, wie von brennendem Unschlitt verlegt uns den Athem ...“ An anderer Stelle heißt es: „Der ‚Zein‘ wird, nachdem er in kaltem Wasser abgekühlt, ‚gelöscht‘, ist, einem anderen Arbeiter übergeben, der mit einer Handfeile den Rand des ‚Zeines‘ glatt feilt. Die Feilspäne fallen in einen kleinen ... Zuber, um bis auf das letzte Stäubchen wieder ge-

werden ..., dann wird ein ‚Probezein‘ gegossen, der wird der chemischen Analyse unterworfen im ‚Generalprobramt‘, aber nicht genug daran, das Probestück wird zur Überprüfung der zweiten kaiserlichen Münze in Kremnitz übersendet und telegraphisch erfolgt die Entscheidung des dortigen ‚Hauptprobramtes‘. Dieser Usus beruht auf Wechselseitigkeit.“

Der Journalisten-Rundgang von anno dazumal führte natürlich auch ins Walzwerk, wo die Zaine – ähnlich wie heute – auf Münzdicke ausgewalzt wurden. Im Stanzwerk entstanden – und entstehen – dann die Ronden, die Plättchen für die Prägung. Die Zeitschrift vermerkt: „Die bänderartigen rund durchlöchernten ‚Zeine‘ werden zusammen gebogen und wandern als sogenannte ‚Schrottenköpfe‘ wieder in den Schmelztiegel.“ Die Reinigung der Ronden kommt dem Kenner des heutigen Betriebes bekannt vor: „Mit Ausnahme der Goldplättchen, die eine zartere, rücksichtsvollere Behandlung erfahren, werden die kleinen runden Münzmetalle in rotirenden ‚Trommeln‘ in einem Bade von verdünnter Säure

blank gescheuert. Die Goldplättchen werden in pulverisirtem Kohlenstaub einem ähnlichen Reinigungsverfahren unterzogen.“ Dann begeben sich die Gäste in den ersten Stock „... und stehen alsbald in einem ungeheuren Saale, in welchem ein regelmäßig klopfendes und ein akkompagnierendes, klirrendes Geräusch sich zu einer seltsamen Harmonie vereinen ...“ Richtig, man war im Prägesaal angelangt, wo auch „unsere Münzplättchen zuerst gewogen und zu leicht oder zu schwer befunden“ werden. „Die Münzen mit Übergewicht werden ... von Mädchen zurecht geschabt.“ Der Reporter findet überhaupt: „Das Ewigweibliche ist charakteristisch für den Prägesaal ...“ Junge Damen waren auch für die Klangprobe zuständig, durch die Fehler im Metall ermittelt wurden.

„Und jetzt noch zu einem höchst praktischen und doch geradezu primitiven Apparat, zum ‚Zählbrett‘. Ein Arbeiter hält die Holzplatte, in welche fünfhundert runde Vertiefungen hineingeschnitten sind.“ Mit einer Schaufel wurden Silbermünzen auf das Brett gehäuft, die in die Vertiefungen glitten. Überzählige Münzen streifte man ab. Im Nu hatte man auf diese Art 500 Kronen ermittelt. Heute haben Maschinen das Zählen übernommen. Das nächste Mal gehen wir noch weiter zurück und schauen uns den Münzbetrieb im Mittelalter an. ●

